

«Literatur hat nicht mit einer Talkshow zu tun»

Klaus Merz liebt es, auf literarischem Parkett Tango zu tanzen. In seiner neuen Novelle «Der Argentinier» ist der Tango ein Leitmotiv.

Marianne Bosshard

«Im Laufe seiner schlimmsten Nacht auf hoher See biss Grossvater ins Bild seiner Liebsten, die er in Europa zurückgelassen hatte, und erfuhr Lindering dadurch.» Bereits im ersten Satz seiner neusten Novelle «Der Argentinier» eröffnet Klaus Merz Welten. Er lässt uns ins Leben des Grossvaters, des Argentiniers, eintauchen mit einer Sogwirkung, der man sich nicht entziehen kann. Angefangen bei diesem ersten Satz, wird Klaus Merz am Donnerstag «einen roten Faden» in sein Buch legen, wenn er im Haus Brugg in Adliswil zu Gast ist.

«Der Argentinier» erzählt die Geschichte von Lenas Grossvater, wie er kurz nach dem Zweiten Weltkrieg nach einer neuen Welt in Argentinien sucht, seine Amelie in der Heimat zurücklassend. Doch ein Heuschnupfen zwingt ihn – zumindest vordergründig –, dem Traum von Freiheit und Abenteuer als Gaucho zu entsagen. Vom argentinischen Tango in Bann gezogen, beschliesst er jedoch, erst in seine Heimat zurückzukehren, wenn er dieser Kunst einigermaßen gewachsen ist. Danach folgt der Abschied von Argentinien: Der heimgekehrte Grossvater schweigt sich über seine Vergangenheit in der Fremde aus, wird zu einer Blackbox. Legenden

ranken sich um ihn, für alle ist er bloss «der Argentinier», seltsam entrückt, als ob er nie ganz daheim angekommen wäre. Erst nach seinem Tod lüftet sich das Geheimnis um ihn ganz.

Abenteuer Schreiben

«Der Nukleus zu dieser Novelle geht auf die Erzählung einer Freundin zurück», erinnert sich Autor Klaus Merz. Vor Jahren hätte ihm diese von ihrem Grossvater erzählt, der nach Argentinien ausgewandert sei. Zurückgekehrt aus der Fremde, habe er dann stets behauptet, Tango tanzen zu können. Die Prüfung aufs Exempel hätte er aber, schon fast dement, erst an der Hochzeit der eigenen Tochter abgelegt.

«Diese Geschichte elektrisierte mich. Und obwohl ich selten von etwas mir Erzähltem ausgehe, konnte ich von diesem Stoff nicht mehr ablassen, als mir meine alte Notiz wieder in die Hände fiel. Es war, als habe der Stoff erst lange durch mich durchsickern müssen, wie Quellwasser durch den Fels.»

Auf «nur» 97 Seiten hat sich dieses Wasser gesammelt, jedoch in einer Dichte, die der Vielschichtigkeit eines Romans gleichkommt. Klaus Merz, ein Autor für Leute mit Aversion gegen dicke Bücher? «Ich schreibe vielmehr für Leute, die dicke Bücher mögen», präzisiert Merz. «Wir leben in einer geschwätzigen Welt, auch literarisch. Aber Literatur hat nichts mit einer Talkshow zu tun. Es geht ums Komprimieren, das ist für mich das Abenteuer am Schreiben. Literatur erklärt nicht. Sie stellt dar, macht anschaulich. Das Faszinierende ist, dies durch Sprache zu schaffen.»

Sprache, Bildhaftigkeit – und bildende Kunst sind in Merz' Schaffen ein



Er liebt die Reduktion, das Komprimieren im Schreiben: Klaus Merz. (zvg)

wichtiges Thema. Im «Argentinier» findet Letzteres durch den Buchumschlag und die drei Pinselzeichnungen von Heinz Egger erneut eine Variation – «malerische Paraphrasen», wie Merz sie nennt.

Spiel zwischen Nähe und Distanz

In «Der Argentinier» folgen wir einer Kette von Schlaglichtern auf die Lebensgeschichte des verstorbenen Grossvaters. Er erleuchtet die verschiedenen Erzählräume bewusst mit «mildem Licht», so Merz: Nicht die allzu nahe stehende Tochter, sondern die Enkelin Lena lässt er darum das Leben des Argentiniers schildern und schafft es so, ein spannendes Spiel zwischen Nähe und Dis-

tanz zu etablieren. «Erzählen und erzählen lassen» heisst denn auch das leitmotivische Credo dieser Liebes- und Lebensnovelle.

Und wie sieht es mit den Tangokünstlern aus? Spiegelt sich hier ein bisschen Klaus Merz in der Hauptfigur? «Auf dem Tanzparkett gebe ich zur Not den Foxtrott als Tango aus», schmunzelt der Schriftsteller. Aber Literaturmachen habe im Grunde viel mit diesem Tanz gemein: «Man muss seinen Text wie eine Kür aussehen lassen, obwohl viel Pflicht dahinter steckt. Genau wie beim Tango: Er wirkt lasziv und erotisch, aber gleichzeitig wird da streng und genau gearbeitet.»

Klaus Merz liest aus seiner neusten Novelle «Der Argentinier» (2009): Donnerstag, 11. März, 20 Uhr, Haus Brugg, Bahnhofplatz 5, Adliswil. Freitag, 19. März, Lesegesellschaft Horgen. Freitag sowie am 23. April, Kulturraum Thalwil.

Zur Person

Klaus Merz ist 1945 in Aarau geboren, lebt und arbeitet heute in Unterkulm. Sein Debüt gab er 1967 mit dem Gedichtband «Mit gesammelter Blindheit». Seither sind zahlreiche Erzählungen, kurze Romane und Gedichte erschienen. Als sein Hauptwerk gilt «Jakob schläft. Eigentlich ein Roman», für das er 1997 den Hermann-Hesse-Preis in Empfang nehmen durfte. Er erhielt nebst zahlreichen weiteren Preisen 2004 den Gottfried-Keller-Preis für sein Gesamtwerk. Diesen Herbst wird sein neuester Gedichtband «Aus dem Staub» erscheinen. (mab)



Organist Stefan Müller. (zvg)

Thalwil

2,2 Mio. für Umbau von Feldstrasse 5

Die gemeindeeigene Liegenschaft Feldstrasse 5 – ehemals evangelisch-methodistische Kirche – soll dereinst vielseitige Angebote beherbergen und nicht nur der Musikschule, sondern auch anderen Nutzungen für Kultur, Mittagstisch und Soziales offenstehen. Doch zunächst ist eine Sanierung nötig.

Diese soll nach dem Willen des Gemeinderats nach Minergie-Standard erfolgen, wie der Liegenschaftenvorstand Andreas Federer (CVP) gegenüber dieser Zeitung bereits im Januar sagte (Ausgabe vom 27. Januar): Mit der vorgeschriebenen wärmetechnischen Sanierung der Gebäudehülle inklusive Keller und Estrich soll der Einsatz von Erdsonde, Wärmepumpe und Wärmerückgewinnung einhergehen.

Konnte Federer den dafür nötigen Betrag damals noch nicht genau beziffern – er sprach von «über 1,9 Millionen Franken» –, so ist nun klar, dass der Gemeinderat den Stimmberechtigten beantragen wird, einen Kredit von 2,2 Millionen Franken zu bewilligen. Dies teilte die Gemeinde gestern mit.

Am Montagabend, 31. Mai, wird dazu im Gemeindehaus eine öffentliche Informationsveranstaltung stattfinden. Die Urnenabstimmung ist auf den 13. Juni terminiert. (zsz)